

Caroline Fetscher  
Das Paddock-Puzzle

Folgende Titel sind u. a. in der Reihe »Psyche und Gesellschaft« erschienen:

- Thomas Aucther:** Brennende Zeiten. Zur Psychoanalyse sozialer und politischer Konflikte. 2012.
- Hartmut Radebold (Hg.):** Kindheiten im Zweiten Weltkrieg und ihre Folgen. 3. Aufl. 2012.
- Helmut Dahmer (Hg.):** Analytische Sozialpsychologie. Texte aus den Jahren 1910–1980, 2 Bände. 2013.
- David Tuckett:** Die verborgenen psychologischen Dimensionen der Finanzmärkte. Eine Einführung in die Theorie der emotionalen Finanzwirtschaft. 2013.
- Lea Schumacher, Oliver Decker (Hg.):** Körperökonomien. Der Körper im Zeitalter seiner Handelbarkeit. 2014.
- Jan Lohl, Angela Moré (Hg.):** Unbewusste Erbschaften des Nationalsozialismus. Psychoanalytische, sozialpsychologische und historische Studien. 2014.
- Burkard Sievers (Hg.):** Sozioanalyse und psychosoziale Dynamik von Organisationen. 2015.
- Carlo Strenger:** Die Angst vor der Bedeutungslosigkeit. Das Leben in der globalisierten Welt sinnvoll gestalten. 2016.
- Uli Reiter:** Form und Funktion des Krankhaften. Pathologie als Modalmedium. 2016.
- Dieter Flader:** Vom Mobbing bis zur Klimadebatte. Wie das Unbewusste soziales Handeln bestimmt. 2016.
- Fritz Redlich:** Hitler – Diagnose des destruktiven Propheten. 2016.
- Johann August Schüle:** Gesellschaft und Subjektivität. Psychoanalytische Beiträge zur Soziologie. 2016.
- Tobias Grave, Oliver Decker, Hannes Gießler, Christoph Türcke (Hg.):** Opfer. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2017.
- Felix Brauner:** Mentalisieren und Fremdenfeindlichkeit. Psychoanalyse und Kritische Theorie im Paradigma der Intersubjektivität. 2018.
- Ulrich Bahrke, Rolf Haubl, Tomas Plänkner (Hg.):** Utopisches Denken – Destruktivität – Demokratiefähigkeit. 100 Jahre »Russische Oktoberrevolution«. 2018.
- Bandy X. Lee (Hg.):** Wie gefährlich ist Donald Trump? 27 Stellungnahmen aus Psychiatrie und Psychologie. 2018.
- Sascha Klotzbücher:** Lange Schatten der Kulturrevolution. Eine transgenerationale Sicht auf Politik und Emotion in der Volksrepublik China. 2019.
- Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.):** Ritual. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2019.
- Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.):** Autoritarismus. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2019.
- Rolf Haubl, Hans-Jürgen Wirth (Hg.):** Grenzerfahrungen. Migration, Flucht, Vertreibung und die deutschen Verhältnisse. 2019.

**PSYCHE UND GESELLSCHAFT**  
HERAUSGEGEBEN VON JOHANN AUGUST SCHÜLEIN  
UND HANS-JÜRGEN WIRTH

Caroline Fetscher

# **Das Paddock-Puzzle**

**Zur Psychologie der Amoktat von Las Vegas**

Psychozial-Verlag

*Für Geschwister. For Siblings.*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: The Las Vegas Sign, covered in flowers | CC BY-SA 4.0,

Rmvisuals, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lasvegassignflowers.jpg>

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2995-9 (Print)

ISBN 978-3-8379-7777-6 (E-Book-PDF)

# Inhalt

<b>VORBEMERKUNG: Der Asteroid</b>	9
<b>Gründe, Abgründe und Hintergründe des Attentats von Las Vegas 2017</b>	
<b>EINLEITUNG: Wohin das Recht nicht reicht</b>	15
<b>Psychische Gewalt in der Kindheit</b>	
Kontextsabotage, Wahrheitsentzug, Lügenwolke	18
Die Paddocks: Eine Familie, ein Extremfall	23
<b>KAPITEL 1: Das mangelnde Tatmotiv</b>	29
<b>Rätseln der Öffentlichkeit</b>	
»Die Gene«, »die Psychopathie«	30
»Das Böse«	35
Casino-These und <i>Money Machine</i>	40
Verschwörungserzählungen	45
Rechtsradikalismus und Xenophobie	48
Mutmaßungen eines Bruders	50
<b>KAPITEL 2: Offizielle Ermittlungen</b>	53
<b>»No motive«: Die Berichte von Polizei und FBI</b>	
<b>KAPITEL 3: Die Familiengeschichte</b>	67
<b>Versuch einer Rekonstruktion</b>	
Familie mit Vater: Stephen Paddocks drittes bis siebtes Lebensjahr	79
28. Juli 1960: Zusammenbruch der Familie	84
Leben in der Lügenwolke	86

1960: Gutachten des Gerichtspsychiaters zum Vater	89
1961: Umzug der Mutter mit den vier Söhnen	91
Familie Paddock in Sun Valley, Kalifornien	93
»Big Daddy« bricht aus, taucht ab – und als »Bingo Bruce« wieder auf	95
Stephen Paddocks Weg ins erwachsene Dasein	102
Zur Konstellation der Paddock-Brüder	105
Radiointerview mit Bruce Paddock:	
»We all walked out of the house, there was nothing to discuss«	110
<b>KAPITEL 4: Der Tag des Attentats</b>	117
<b>1. Oktober 2017, Las Vegas</b>	
Die Rolle des fiktiven Todes in der Lügenwolke	125
Eminem: »You'll never find a motive« – Die geheime Lust der Hölle	128
<b>KAPITEL 5: Spuren</b>	135
<b>Die jüngste Generation der Paddocks</b>	
Las Vegas, Filme, Familie und Bingo	138
<i>Take Shelter</i>	141
Ethisches: Warum die Neffen und die Nichte?	143
<b>KAPITEL 6: Täter, Täterinnen und Taten als Symptome der Gesellschaft</b>	149
Plädoyer für eine psychologische Alphabetisierung	150
<b>Anhang</b>	157
Offizielle Berichte der Ermittlungsbehörden	157
Mediale Quellen	157
Abbildungsnachweise	158
Chronik einer Familie	159
Dank	163

»There is a crime here that goes beyond denunciation.  
There is a sorrow here that weeping cannot symbolize.  
There is a failure here that topples all our success.«

*John Steinbeck, The Grapes of Wrath, 1939*





# VORBEMERKUNG: Der Asteroid

## Gründe, Abgründe und Hintergründe des Attentats von Las Vegas 2017

»Wir haben keine Ahnung, warum er das getan hat«, erklärte Eric Paddock am Tag nachdem sein ältester Bruder, Stephen Paddock, in Las Vegas einen Massenmord begangen hatte. Es sei, sagte Eric, »als wäre ein Asteroid auf die Familie gefallen«. <sup>1</sup> Verstört und unter Schock stehend sprach der jüngste von vier Brüdern in die Kameras amerikanischer Sender, die den Vorgarten seines Hauses in Orlando, Florida, belagerten. Wie einen Fremdkörper aus dem Weltall schien auch die Öffentlichkeit die Tat zu sehen. Und wie ein fremdes Stück Gestein blieb das katastrophale Geschehen am Ende aller Ermittlungen in der Landschaft ungeklärter Fälle liegen, als ein abgespaltenes Stück »Nicht-Wir«. Diese Studie will versuchen, den Ursachen der Tat auf die Spur zu kommen, und die Fremdheit, zumindest teilweise, zu überwinden.

Warum sich einem Attentäter widmen? Warum die Geschichte eines Zeitgenossen wie Stephen Paddock ergründen, der scheinbar aus dem Nichts einen privaten Massenmord beging? Die Tat dieses wohlhabenden, gesunden und unbescholtenen Rentners hinterließ mehr Tote und Verletzte als jedes vorherige »mass shooting« in den Vereinigten Staaten. Ein derart destruktiver Mensch ist doch, lässt sich einwenden, ein rarer Extremfall. Welche Erkenntnis sollte daraus gewonnen werden? Weshalb wäre ein solcher Täter der Mühe wert, zu versuchen, die Fäden seiner Lebensphasen zu finden und zu verknüpfen?

Treibendes Motiv, sich Stephen Paddock ausführlicher zu widmen, war die behauptete Motivlosigkeit seiner Tat. Kein Täter fällt als Asteroid aus

---

1 Molina, Brett: Brother of man ID'd as Las Vegas shooter: »Like an asteroid just fell on top of our family«. *USA Today*, 02.10.2017. <https://eu.usatoday.com/story/news/nation/2017/10/02/brother-las-vegas-shooter-its-like-asteroid-just-fell-top-our-family/723108001> [08.10.2017].

heiterem Himmel, auch der hier betrachtete nicht. Anzunehmen ist vielmehr, dass Stephen Paddock etwas ausagierte und dass sich dafür ein Motivmosaik in seiner Biografie finden ließe. Das »Nichts«, aus dem heraus die Tat geschehen sein soll, musste sich in ein »Etwas« umwandeln lassen. Keine Tat ist ohne Ursache, auch die irrationalste nicht. Und keine Gesellschaft sollte sich damit abfinden, dass ein solches Verbrechen ein Mysterium bleibt. Doch auch das interdisziplinäre Team des Behavioral Analysis Unit beim FBI, das sich über Monate der psychologischen Suche nach Tatursachen gewidmet hatte, gelangte zu keinem Schluss. Es erkannte: »no single or clear motivating factor«.<sup>2</sup>

So kam der Fall zu den Akten. Der Täter blieb als Rätsel, unzugänglich auch für die Anliegen der Prävention, die davon ausgeht, dass kein Fall losgelöst von der Gesellschaft ist, auch und gerade kein Extremfall. Stephen Paddock war Teil einer Familie, und Symptom einer Familie. Seine Familie war Teil einer Gesellschaft, und Symptom einer Gesellschaft. Auf vieles, was eine Gesellschaft zu verdrängen oder zu ignorieren beschließt, so die Annahme, erlaubt ein solcher Fall Rückschlüsse. Für das Ignorieren wiederum scheint gerade die vermeintliche »Motivlosigkeit« ein Symptom.

Stephen Paddock ist der Täter von »One October«, wie der Tag der Tat von 2017 inzwischen in den USA in Anlehnung an »Nine Eleven« genannt wird, den 11. September 2001 mit dem Terrorangriff auf das New Yorker World Trade Center. In der Nacht des 1. Oktober um kurz nach zehn Uhr nachts beging Paddock ein Verbrechen, das die Öffentlichkeit nicht nur in den USA, sondern auf allen Kontinenten erschütterte. Aus zwei zerschlagenen Fenstern einer Suite auf der 32. Etage des Hotels Mandalay Bay in Las Vegas feuerte er mit einem Arsenal von Schusswaffen wahllos in eine Menge von 22.000 ihm unbekannter Menschen hinein. Er gab etwa 1.000 Schuss in elf Minuten ab, und tötete 58 Besucherinnen und Besucher des Country-Konzerts »Route 91 Harvest« im Stadtteil Paradise. Das jüngste Opfer war 20, das älteste 67 Jahre alt. Paddocks Schüsse verletzten außerdem 869 Menschen und traumatisierten Tausende. Einige seiner Patronen schlugen in einen Kerosintank am Rand des Festivalgeländes ein, verursachten aber keine Explosion. Die Detonation des Tanks hätte die Anzahl der Opfer enorm erhöht.

---

2 U.S. Department of Justice, Federal Bureau of Investigation: Key Findings of the Behavioral Analysis Unit's Las Vegas Review Panel (LVRP), 30.01.2019, S. 3. <https://assets.documentcloud.org/documents/5699435/U-LVRP-Key-Findings-BAU.pdf> [07.10.2020].

Paddock hatte geschossen, als wäre er ein Jäger, der von einem Hochsitz am Waldsaum auf Rehe zielt, die ahnungslos auf einer Lichtung äsen. Als sein improvisierter Schießstand von Sicherheitskräften im Hotel entdeckt wurde, nahm er sich laut FBI-Ermittlungen mit einer eigens dafür vorgesehenen Waffe das Leben. Er schoss sich in den Kopf. Im Internet zirkulierten unautorisierte Fotografien des Selbstmörders, der auf dem Teppich der Hotelsuite liegt.<sup>3</sup> Berichte über das verheerende Verbrechen beschäftigten Fernsehen, Radio, Zeitungen und soziale Medien über Wochen und Monate. Seit Paddocks Attentat haben die USA Dutzende weiterer sogenannter »mass shootings« erlebt.<sup>4</sup> Laut dem amerikanischen Gun Violence Archive gab es bis zum 20. Juni allein im Jahr 2021 bereits 293 »mass shootings« mit insgesamt 329 Todesopfern und 1.223 Verletzten.<sup>5</sup>

Dass der Fall Paddock ungelöst blieb, verursachte hochgradige Irritation auch bei den Überlebenden und Angehörigen der Opfer. Der Schütze hinterließ keine Nachricht, er überließ der Nachwelt das Rätseln über seine Gründe. Die Öffentlichkeit hat zu ihrem Schutz und ihrer Aufklärung gute Gründe weiterzufragen: Warum fand sich keine Erklärung? Wie haben Öffentlichkeit und Medien die Tat gedeutet? Was wurde versäumt, verschoben, vernachlässigt oder verschüttet? Und welche Geschichte könnte sichtbar werden hinter der Tat? Je mehr solcher Fragen beim Nachforschen auftauchten, desto deutlicher zeichnete sich ab, dass der Fall Paddock manches zu erzählen hat, etwa über das Spannungsverhältnis von Öffentlichkeit, Staat und privater Sphäre, über den Grad an psychologischer und soziologischer Erkenntnisbereitschaft einer Gesellschaft – und nicht allein der amerikanischen.

Gewalt ist in der Welt. Sie einzuhegen, ihr vorzubeugen und ihre Ursachen zu erkunden, gehört zu den wesentlichen Aufträgen demokratisch verfasster Rechtsstaaten an sich selbst. Das staatliche Gewaltmonopol verlangt Bürgerinnen und Bürgern ab, auf Selbstjustiz zu verzichten, im Gegenzug erhalten sie ein Versprechen auf rechtlichen Schutz. Dass damit

3 Aus ethischen Gründen wird keine Referenz zu diesem Bildmaterial angegeben, das vermutlich aus Polizeiakten stammt.

4 Vgl. Follman, Mark, Aronsen, Gavon & Panus, Deanna: US Mass Shootings, 1982–2021: Data from Mother Jones' Investigation. *Mother Jones*. <https://www.motherjones.com/politics/2012/12/mass-shootings-mother-jones-full-data> [10.04.2021]. Statistik bis 31.03.2021.

5 Gun Violence Archive: Mass Shootings in 2021. <https://www.gunviolencearchive.org/reports/mass-shooting> [21.06.2021].

noch nicht alles gesagt und getan ist, belegen nicht nur Statistiken zu im Wortsinn einschlägigen Straftatbeständen, sondern auch die Widerstände, auf die etwa jede Kampagne stößt, die zum völligen Gewaltverzicht auch im privaten Raum, im Raum der Familie, auffordert. Auf diesen Raum und dessen soziale Bedingungen kommt es bei der Forschung nach Gewaltursachen vermutlich in einem weitaus höheren Maß an, als ihm bisher meist zugestanden wird.

Vieles spricht dafür, dass die Legitimierung und der Gebrauch von Gewalt mit zunehmender Zivilisierung von Gesellschaften weltweit abnehmen.<sup>6</sup> Nachweislich trägt die Zunahme an Aufklärung, an demokratischen und rechtsstaatlichen Strukturen dazu bei, Gewaltverhältnisse einzudämmen und menschenwürdigen Fortschritt zu fördern. Doch Residuen einer langen Geschichte der Prädominanz von Gewalt pflanzen sich subkutan fort, und manche Gestalten der Gewalt können von Gesetzen allein nicht erfasst werden. Sie lösen sich erst mit klarerem gesellschaftlichem Bewusstsein für psychische Dynamiken allmählich auf. Gewiss gilt das etwa für die derzeit viel diskutierten Mikroaggressionen im öffentlichen Raum, doch weitaus mehr noch für zahllose Zustände in privaten Sphären. Die Fähigkeit zum konstruktiven Umgang mit der Psyche, insbesondere von Minderjährigen in prägenden Phasen ihrer Entwicklung, ist Voraussetzung für die Achtung menschlicher Würde, und Basis für das Vermitteln der Unhintergebarkeit universeller Menschenrechte.

Besonders deutlich werden Defizite angesichts von Krisen und Katastrophen. Selbst demokratische Gesellschaften lassen sich ungern auf psychologische Herausforderungen durch enorm belastende Umstände ein, um angemessene Antworten zu finden – was nicht zuletzt während der Pandemie deutlich wurde. Ebenso scheinen Gesellschaften selten gewillt oder fähig, private Individuen, die kollektive Desaster verursachen, als Ausdruck ihrer Probleme anzunehmen und erkunden zu wollen. Von einem solchen Individuum, einem amerikanischen »mass shooter«, ist hier die Rede, und von einer »unauffälligen« Familie, die von der Gesellschaft so wenig in ihrer Not erkannt wurde, wie sie sich selbst erkennen und helfen konnte.

Amerikas »mass shootings«, private Massaker, willkürlich verübt von Einzeltätern, sind, ebenso wie die Reaktionen auf diese Taten, eklatante

---

<sup>6</sup> Vgl. u.a. Pinker, Steven: *The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined*. New York: Viking Books, 2011.

Beispiele für blinde Flecken von Gesellschaften, die sich der Realität psychischer Dynamiken nicht stellen, die vor dem Irrationalen zurückschrecken, um sich in Rationalisierungen zu flüchten. Amerikas »gun laws«, gegen die Präsident Joe Biden, wie vor ihm schon Barack Obama, angehen will, und die erhitzte Abwehr der Waffenlobby gegen Reformen, machen die Akzeptanz von Waffen sichtbar als verdinglichte Repräsentanten von Gewaltaffirmation. Es kommt also auch darauf an, zu erkennen, was hier akzeptabel ist und verdinglicht wird.

Je drastischer eine Tat, desto stärker das Interesse an der offenkundigen Abweichung von der Norm, desto größer aber auch die kollektive Abwehr. Gesellschaften müssten hingegen wirkmächtiges Interesse daran entwickeln, warum es in ihrem Inneren zu Taten jenseits jeder sozialen, zivilisatorischen Norm kommt, sei es ein Amoklauf oder Pädokriminalität in Familien wie im Cyberspace. Zu ihrer eigenen Stärkung müssten Gesellschaften sich die Stärkung des sozialpsychologischen Blicks auf Täter und Täterinnen wünschen. Zwar faszinieren kriminologische Profiler das Publikum, freilich aber liefern in den Medien präsentierte Profile selten mehr als Scherenschnitte, den Blick von der Seite, eben ein Profil, im Wortsinn etwas Zweidimensionales. Eine dritte, essenzielle Dimension sollte der sozialpsychologische Blick beisteuern.